

Bestellungen auf **Wäsche-Gegenstände**,

die zu **Weihnachts-Geschenken** bestimmt sind,

bitte ich mir möglichst frühzeitig zukommen zu lassen, damit ich für recht gute Ausführung Sorge tragen kann.

CARL KALLMANN, Wäschefabrik, im Hause bei Herren A. Lemme & Co.

Prämiirt: Stolp 1879 — Colberg 1881 silberne Medaille — Stolp 1883.

Die unterzeichnete Buchdruckerei wird zu Ende dieses Jahres einen

Wohnungsanzeiger

pro 1884

für Stolp und Umgegend

herausgeben und bittet um Bestellung von Exemplaren und Zuwendung von **Inseraten**, von welchen wir $\frac{1}{2}$ Seite mit 20 Mk., $\frac{1}{4}$ Seite mit 12 Mk., $\frac{1}{8}$ Seite mit 8 Mk., $\frac{1}{16}$ Seite mit 6 Mk., $\frac{1}{32}$ Seite mit 4,50 Mk. berechnen.

Stolp im November 1883.

F. W. Feige's Buchdruckerei,

Expedition der „Stolper Post“

Louis Levin's Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet, und bietet derselbe Gelegenheit zu außerordentlich vortheilhaften Einkäufen.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Stolp und Umgegend hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich
Kochstraße, vis-à-vis der Kunstgärtnerei des Herrn Ernst Jarlus eine

Geschirr-Handlung

en gros & en detail

errichtet habe. Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß ich Eum- und Knochen etc. gegen Geschirr umtausche.

Hochachtungsvoll

Louis Goldstein,

Für Stickerin!

Echte Stieckbaumwolle

4 große Dozen

25 Pf.

Hermann Löwenberg.

Laubsägen-Holz

Löpperstadt 1.

Planinos, Baar od. Abzahlung
Fabr. Weidenslauser, Berlin.
Geehrte Auftrag. werd. sof. beantwort

Wein nur für die Weihnachtszeit eingerichtet

Spielwaaren-Bazar

ist eröffnet.

Hugo Welth, Goldstraße.

Köln. u. Utm. Dombau-Vooge a 3 W. in Partien mit Rabat empfiehlt Gen.-Vertr. A. Fuhse, Wülheim (Ruhr).

Anerkennung.

Im Interesse aller Hals- und Brustleidenden halte ich es für meine Pflicht unaufgefordert auszusprechen, daß der rheinische Trauben-Brust-Honig von W. D. Zickenheimer in Mainz, welchen ich von Herrn Kaufmann Bahlsen hier beziehe, sich in meiner Familie als ein vortreffliches Mittel gegen Husten, Hals- und Brustleiden bewährt hat. Die Wirkung dieses Hausmittels war oft eine geradezu überraschende und selbst bei hartnäckigen Uebeln trat schon nach kurzem Gebrauche eine wesentliche Binderung ein. Ich kann daher diesen angenehmen Saft aus vollster Ueberzeugung auf das Angelegentlichste empfehlen.

Erfurt, den 8. April 1883.

Dr. Vorbrodt, Stadtschulrath.

Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus dem Extracte anerkennener rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Mörzrunder in Form eines flüssigen Honigs allein ächt bereitet von W. D. Zickenheimer in Mainz ist das edelste, angenehmste und wirksamste Haus- und Genußmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Husten der Kinder etc. und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Jede Flasche trägt nebige Verschlußmarke, sowie im Glase und auf dem Etikett die Firma des Erfinders und Fabrikanten.

Zu haben in Stolp bei Herrn **A. Lemme & Co.** Drogenhandlung, Lange- und Schmiedestraßen-Ecke und bei Herrn **E. Rob. Müller**, Parfümerie- und Kurzwaaren-Geschäft und in **Schlawe** bei Herrn **Otto Mörke**.



Für die Herren Amtsvorsteher Formulare:

- Verzeichnis anzunehmender Schuldner.
 - Bekanntmachung öffentlicher Versteigerung.
 - Mahnzettel.
 - Quittung über Zahlungen zur Abwendung der Zwangsvollstreckung.
 - Anzeige über die Niederlegung von Schriftstücken.
 - Bescheinigung der Uebergabe eines Briefes an die Post.
 - Vorläufiges Zahlungsverbot.
 - Strafandrohung, wenn die zu erzwingende Handlung durch einen Dritten geleistet werden kann.
 - Strafandrohung, wenn die zu erzwingende Handlung nicht durch einen Dritten geleistet, oder wenn eine Unterlassung erzwungen werden soll.
 - Vorläufige Straffestsetzung beilebretungen.
 - Pfändungsbegeh.
 - Pfändungs-Protokoll.
- sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei

Standesamtliche Formulare

Vorschriftsmäßige Papiere zum Geldeinrollen

sind zwar zu 1000 M. in Doppel-Losen (rot), 1000 M. in Kronen (weiß), 200 M. in Stücken zu 5 M. (weiß), 150 M. in Stücken zu 3 M. (weiß), 100 M. in Stücken zu 2 M. (weiß), 100 M. in Stücken zu 1 M. (weiß), 50 M. in Stücken zu 20 Pf. (weiß), 20 M. in Stücken zu 10 Pf. (weiß), 10 M. in Stücken zu 5 Pf. (blau), 5 M. in Stücken zu 2 Pf. (blau), 2 M. in Stücken zu 1 Pf. (blau), 1 M. in Stücken zu 1 Pf. (blau) sind bei uns vorrätzig.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Wir empfehlen unsere
Buchdruckerei
zur
saubersten Ausführung
aller **Drucksachen**
zu billigsten Preisen, die sich nach der von den Herren Bestellern gewünschten Einrichtung und Ausstattung der Drucksachen und der beanspruchten Qualität des Papiers bestimmen.
Zahlreiche Muster liegen in unserm Comptoir zur gefl. Ansicht aus.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Die **Annoncen-Expedition**
von
F. W. Feige's Buchdruckerei
in
STOLP
vermittelt für alle existirenden Zeitungen Annoncen, berechnet weder Porto noch Provision, sondern nur die Originalpreise, erspart den Inserenten daher alle und jede Spesen.
Allen Geschäftsleuten und Privaten zur Ertheilung gefälliger Ordres bestens empfohlen.

**Klassensteuer-
Ab- und Zugangs-Listen**
sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

**Klassensteuer-
Rollen**
sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Rechnungs-Formulare
sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Discont-Nota's
für die Reichsbank und zum Privat-Discont sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Zustellungs-Urkunden
sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

**Formulare zu
Straffestellungen für
Münze**
sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Spruchbücher

sind vorrätzig in
C. Schrader's Buchhandlung.

**Zoll-Zuhats-
Erklärungen**
zum Post-Versand sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Für die Herren
Amtsvorsteher
Formulare zu Verhandlungen in Unter-
suchungssachen sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Für Schiedsmänner:
Termin-Vorladungen
sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Für Justizbeamte:
Gehaltsquittungen
sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Plakate:
„Hier ist eine Wohnung-
Hier ist ein möblirtes
Zimmer zu vermieten“
sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Plan-Formulare
zur Abgaben-Vertheilung an die Kirche, Gemeinde u. Schule sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

**Einkommens-
Nachweisungen**
sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Für Viehhändler!
Ursprungs-Zeugnisse,
wie solche auf dem Berliner Viehhof verlangt werden, sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

**Prozeß-
Vollmachten**
sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Schulversammlungs- Listen

sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Beläge
zur Begründung des Klassen-
steuer-Ab- und Zuganges sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Vorstraf-Listen
sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Lieferzettel
für Orts-Steuererheber sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Bau-Consense
sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Klage-Formulare
als Gesuche um Erlaß eines Zahlungsbefehls etc. etc. sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Mahnzettel
sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

GesindeDienstbücher
zur Wiederverkäufe sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

**Pensions- (Wartegeld-)
Quittungen**
für Staatsbeamte sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Für die Herren
Gemeindevorsteher
An- u. Abmeldescheine
sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Steuer-Hebelisten
sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Mieths-Contracte
sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Beilage zu Nr. 276 der „Stolper Post.“

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, den 24. November.

Versammlung des landwirthschaftlichen Zweigvereins Stolz Schlawa-Kummelburg am 20. November.

Originalbericht der „Stolper Post.“

(Fortsetzung.)

Sehr gut habe ihm der dänische Arbeiterbeschlag gefallen, weniger die dort übliche Kreuzung desselben mit Percheronthieren, welche Kreuzung Redner für einen argen Fehler erklärt.

Im Allgemeinen sei der landwirthschaftliche Betrieb Dänemarks für Redner sehr lehrreich gewesen, der landwirthschaftliche Betrieb, dem ein rückstufloses Festhalten an der Plebischen Milnertheorie zu Grunde liege. Man baue dort nur englischen Weizen und ernte 27 Centner pro preussischen Morgen. Friere auch der Weizen nach 9—10 Jahren aus, so habe er sich bis dahin reichlich bezahlt gemacht.

Nunmehr geht der Herr Vortragende zur Schilderung seiner Reise nach England über, die er mit der Empfehlung an alle Landwirthe einleitet, die Ausgabe von 20 M. nicht zu scheuen, um von Hamburg aus die Ueberfahrt nach England zu bewirken, wo es auf Schritt und Tritt Anregungen giebt und der Pulschlag des wirthschaftlichen Lebens geradezu bewundernswert sei. In glühenden Farben malte Redner zunächst das geschäftliche Leben und Treiben in England, dasselbe theilweise an recht drahtischen Beispielen erläuternd. Sodann geht Redner zur Landwirthschaft über und erwähnt zur Begründung seiner Ansicht, daß sich der englische Fleischmarkt sehr wohl als lohnendes Abgabebiet für die deutsche Landwirthschaft gestalten könne, daß ein 2jähriger Hammel, 88 Pfd. ausgeschlachtet wiegend, in England 74 M. koste, Lämmer, Spinnwoll-, und Fleischschafwollkreuzung 75 Pfd. lebend Gewicht, 45 M. Der Einfluß des amerikanischen Fleisches auf den englischen Fleischmarkt sei lange nicht so gefährlich, wie man sich denselben hier vorstelle. Das amerikanische Fleisch habe nur bei den ärmeren Leuten, die sonst gar kein Fleisch aßen, Eingang gefunden und werde mit 20 Pfg. billiger als anderes Fleisch gekauft.

Die städtischen Metereien in London seien von ungemeltem Interesse. Man erziele dort 22 $\frac{1}{2}$ Pfg. für das Liter Milch. Eine Ueberwachung der Futterstoffe finde garnicht statt.

Der Herr Vortragende hat nun sich be-
währt, drei verschiedene Wirthschaften kennen zu

lernen, eine heruntergekommene, eine aufgebes-
serte und eine auf der Höhe der Zeit stehende.
Auf dem Wege zur Besichtigung der erstgenann-
ten Wirthschaft seien ihm, so schildert er, unab-
sehbare Blumenfarmen aufgefallen, die zu der
sehr lucrativen Gewinnung von Blumensäme-
reien dienen. Diese Wirthschaft, Dietrichhall,
umfaßt 225 Morgen und kommen auf je 2
Morgen 1 Haupt Großvieh. Trotz schlechter
Fruchtsolge ernte man hier 22 $\frac{1}{2}$ Ctr. Weizen
pro Morgen bei mächtigem, rohrhaltigem Stroh.
Trotz des guten Ertrages sei der Besitzer
banquerott gestorben, da er an der Börse sein
Geld verspeculirt hatte.

In der zweiten aufgebesterten Wirthschaft
habe sich der Viehstand pro 5 Morgen auf ein
Haupt Großvieh, wie bei uns, beziffert und bei
guter Fruchtsfolge die Ernte auf 17—18 Cent-
ner pro Morgen. Die Schafe in dieser Wirth-
schaft kämen von der Geburt bis zum Verlaufe
garnicht in den Stall, würden vielmehr aus-
schließlich im Freien gehalten und erkrankten
nicht, welchen Umstand man bei uns ad notam
nehmen und englische Schafe zumest in frischer
Luft halten müsse.

In der dritten, der Mustervirthschaft, hät-
ten ihm, dem Redner, die schmucklosen Gebäude
besonders imponirt. Man klage bei uns häu-
fig über Mangel an Betriebskapital, weil man
sein Geld in prächtigen Wirthschaftsgebäuden
festgelegt habe. In England gehe man in die-
ser Beziehung rationaler zu Werke, indem man
die Zahl der Gebäude sowohl als ihre Einrich-
tung auf das Mindestmaaß des Nothwendigen
beschränke. Das Heu bringe man nicht ganz
trocken in Staken unter, die mit einem Strohdach
versehen und bei Inangriffnahme von 2
Seiten angeschnitten würden, je nachdem dies
die Witterung gestalte. Die Gebäude baue man
ganz leicht, auf leichten Fundamenten, höchstens
einen Stein stark und ohne Fenster, indem man
die Jarsten offen halte. Redner habe diese Me-
thode ganz außerordentlich gefallen und habe er
die Absicht, mit so leichten Bauten auf einem
seiner Güter zu versuchen. Es solle ihn freuen,
wenn er zur Vereinfachung der Baulichkeiten
auf den Gutshöfen dadurch anregen könne.

Hiermit schließt Herr von Below seinen
Vortrag, nachdem er noch Zeichnungen zu den
projektirten Bauten in der Versammlung circuli-
ren gelassen. Die Versammelten danken ihm
auf Aufforderung des Herrn Vorsitzenden durch
Erheben von ihren Plätzen.

(Schluß folgt.)

— **Patentaumeldung.** Herr Fabrikbe-
sitzer Carl Wilde in Stolz hat die Ertheilung
eines Patents auf eine Düngerstreumaschine
nachgesucht.

— **Ernannt.** Der Rittergutsbesitzer und
Kreisdeputirte von Köller auf Ossen ist zum
Landrath des Kreises Lauenburg, Reg. Bez.
Cölin, ernannt worden.

Cölin, 21. November. [Selbstmord.]
Seit vorgestern Abend wurde hier ein Husar
der hiesigen Schwadron vermißt und nahm man
an, daß derselbe sahnenstüchtig geworden sei.
Heute Vormittag wurde derselbe im Garten des
Kunstgärtners Weier hier todt aufgefunden. Er
hielt ein Rasirmesser krampfhaft in der Hand
und hatte drei Schnittwunden am Halse. Es
liegt also ohne Zweifel Selbstmord vor. Der
Verstorbene, der aus Oberschlesien gebürtig ist,
war noch Rekrut, der erst 14 Tage gebient
hatte.

Ein Opfer.

Roman von H. Schobert.

[Nachdruck
verboten.]

45]

(Fortsetzung.)

Wie anmuthig Willy aber auch zu plau-
dern und zu lachen verstand! Wie lieblich sie
erröthete, wenn ihr Gerhard eine frische Blume
brachte oder sie lobte, und welche seltene Be-
ständigkeit sie diesmal den Zeichenstunden wid-
mete. Freilich, es war eigentlich recht lang-
weilig, mit Tante Franziska und der ewig
ernsten Eva zu leben, da war schon Ulrichs
Gehen und Kommen eine Abwechslung, denn
allzu oft durfte das Nichtchen doch nicht ent-
schlüpfen, lang nicht oft genug für ihren Wunsch,
ihre Begierde, sich bewundern zu lassen.

Er hatte sie auch schon ins Theater geführt,
und niemals war Tante Franziskas Kopfschüt-
teln heftiger und anhaltender gewesen, als wäh-
rend sie dem in ihren Augen so ungleichen Paare
folgte, obgleich sie zugehören mußte, daß Willy
ein selten hübsches Mädchen war, wohl ge-
schaffen, ein Malerauge zu entzünden durch ihre
wundervollen Farben, das prächtige Blond ihres
Haares. — Aber sah er denn auch nicht weiter
als auf das niedliche Pärchen, hinter dem sich
nach Franziskas Meinung ein ganzes Heer von
Untugend barg, nicht auf ihre brave, liebe Eva,
die so ruhig und klaglos den schweren Weg der
Pflicht ging?

„Ich muß ihm den Stear stechen,“ sagte
Franziska energisch, „es wird sich doch wohl
eine Gelegenheit dazu geben, und sollte ich sie
vom Zaum brechen, sprechen will ich!“ —

Willys Freundin hatte Hochzeit, die erste

aus ihrem Kränzchen, und sämmtliche anderen
jungen Damen waren zu Brautjungfern gebeten.
Es gab große Aufregung im Reimwaldschen
Hause, denn Gerhard selbst hatte die Toilette
gezeichnet und die Farben bestimmt, in denen
das hübsche, junge Mädchen der Feier betwoh-
nen sollte. Es war ein Meisterstück geworden,
und Willy, strahlend vor Freude und geschmel-
elter Eitelkeit, stand vor dem Spiegel und
ließ sich bewundern, als Gerhard eintrat und
ihm ein prächtiges Bouquet überreichte.

„Sie sehen reizend aus, Willy,“ sagte
er in der ruhigen Weise, die ihm eigen war,
„aber seien Sie vorsichtig und erkälten Sie sich
nicht, das Wetter ist ganz darnach; wenn Sie
auf die Blumen hier herabbliden, dann erin-
nern Sie sich hübsch daran, daß hier Menschen
zurückbleiben, die um Sie besorgt sind.“

„Vorausgelegt, daß Du unter den himm-
lischen Leutenants und süßen Referendaren so
viel Zeit findest, auf die Blumen zu sehen!“
sagte Franziska essigsaure.

Willy aber reichte dem vor ihr Stehenden
die Hand und sagte, mit den blauen Augen
strahlend zu ihm aufsehend:

„Ich danke Ihnen, Herr Ulrich, wie Sie
doch gut sind! Gewiß werde ich daran denken
und zum Beweise dessen Ihnen dies Blümchen
zurücklassen.“ Sie zog eine Hyazinthe aus dem
Bouquet und, sich auf die Zehen hebend, steckte
sie ihm dieselbe ins Knopfloch.

Ein schneller, flüchtiger Blick Evas kreuzte
sich mit Franziskas, sie unterdrückte ein kleines
spottlustiges Lächeln, aber der Widerschein lag
doch in ihren Augen. Franziska räusperte sich
kurz und heftig.

Gerhard war dem jungen Mädchen sorg-
sam behilflich beim Einwickeln, er zog behutsam
das Tuch dicht an ihren Hals heran, bot ihr
dann den Arm und führte sie an den Wagen.

„Du denkst daß ich eine Närrin war?“
fragte Franziska heftig, sich an Eva wendend,
„aber beim Himmel, Mädchen, ich sage Dir,
ich kann das nicht mitansehen, wie er in sein
Verderben läuft. Ist es denn möglich? diese
Männer sind wie die Verrückten nach einem
rosigen Pärchen.“

„Tante,“ sagte das junge Mädchen und
lachte jetzt wirklich, „seit wann bist Du so ver-
wegen aufs Heirathsstiften? Das ist mir ja
ganz etwas Neues! Aber ich muß zu Papa,
wie sehnsüchtig wird er mich schon erwarten.“ —
Als Gerhard nach Oben zurückkam, war
Franziska allein.

Sie saß am Fenster und häfelte, obgleich

der frühe Wintertag schon mit längeren Schat-
ten ins Zimmer sah, er nahm einen Stuhl,
zog ihn an ihre Seite, und indem er mit dem
Zeigefinger die allmächtig schmelzenden Flocken
von seinem Ärmel entfernte, die er sich draußen
aufgefargen hatte, sagte er:

„Wenn Sie mich nicht fortjagen, Fran-
ziska, lassen Sie mich jetzt schon bei Ihnen
bleiben. Sie haben mich verwöhnt mit Ihrem
gemüthlichen Helm, ich merke das recht, wenn
ich zu mir komme, außer den Arbeitsstunden
will es mir gar nicht gemüthlich in meiner
Behausung werden, alles kalt und leer.“

„Warum helfen Sie dem nicht ab?“ fragte
Franziska scharf und häfelte mit Feuereifer
weiter, ohne die Augen aufzuheben:

„Leicht gesagt, schwer gethan!“ meinte
er ruhig, „bisher fand ich noch immer nicht
recht den Muth zu einer Wiederholung. Wun-
dert Sie das? Ist es Ihnen doch nicht besser
gegangen.“

„Mir? Das ist etwas anderes, ich bin
so vernünftig geworden, einzusehen, daß ich zur
Ehe nicht geschaffen war, aber Sie, — und
Sie scheinen mir — Gerhard,“ sagte sie plöz-
lich energisch und legte die Handarbeit mit so
heftigem Ruck aufs Fensterbrett, daß das Knäuel
zu Boden fiel; „ich hätte Sie für klüger ge-
halten!“

„Warum?“ fragte er sehr erstaunt.

„Weil Ihr ganzes langes Leben noch
nicht ausgereicht hat, Ihnen den Unterschied
zwischen dem Wort eines Simili und eines ech-
ten Brillanten klar zu machen.“

„Sie sprechen in Räthseln!“

„Ach was,“ sagte sie ungeduldig, „Räthsel
sind auch, wenn man etwas nicht verstehen
will.“

„So reden Sie ganz deutlich Franz.“

Er lehnte sich in den Stuhl zurück und sah
belustigt in ihr Gesicht, während sie die scharfen
dunklen Augen fest auf ihn gerichtet hatte.“

„Das will ich auch! Aber Gerhard, es
ist himmelschreiend, daß ich Ihnen das alles
erst sagen muß, daß Sie das nicht selbst sehen.
Was ist Willy, an die Sie Ihr trotz mancher
Fehler doch edles, gutes Herz wegwerfen? Soll
ich es Ihnen sagen? Eine niedliche Puppe mit
weiß und rothen Wangen, himmelblauen Augen,
in denen Sie doch, und wenn Sie noch so tief
hineinsehen, nichts sehen, nichts, — rein gar
nichts, — alles hohl und oberflächlich wie ihre
Mutter.“

„Ich weiß, Franziska, daß Sie stets un-
gerecht gegen Lucie gewesen sind, ebenso gegen
Willy, Ihres Bruders Kind; haben Ihnen
beide je gegründete Ursache dazu gegeben? War
Fritz nicht glücklich mit seiner Frau? Und
sie —“

„Sie hat ihn ruiniert!“, sagte die alte
Jungfer, und ihre Stimme zitterte leicht in der
Erinnerung. „Ich sollte und ich wollte Ihnen
das eigentlich nicht sagen, Gerhard, ich habe es
ganz still mit ihm getragen, bis er starb, aber
Willy ist ebenso. Oberflächlich, verschwende-
risch, eitel und herzlos! Sie ist ja die Tochter
meines Bruders, aber — auch ihr Kind, und
der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“

„Willy ist noch so jung — und herzlos,
Franziska? Nein, Sie thun ihr Unrecht.“

„Gut,“ sagte Franziska, „aber Ihre Mut-
ter war es. Am Begräbnistage meines armen
Bruders dachte sie nur an die kleidsamen Hüte,
das war der erste Grad ihrer Trauer.“

„Sie sind unduldsam, Franz, die meisten
Frauen sind eben anders wie Sie geartet.“

„Schmach genug für sie, wenn Ihnen die
Kreppstäume näher wie der Todte, aber davon
wollte ich nicht reden. — Sie wissen, Gerhard,
ich habe Sie sehr gern und erkenne Ihre guten
Eigenschaften willig an, ich glaube, daß eine
passende Frau sehr glücklich mit Ihnen werden
kann und —“

„Franz!“ rief er, bog sich vor und sah ihr
ins Gesicht. Sie ließ sich nicht beirren

„Ich habe an Eva gedacht!“ vollendete
sie ruhig ihren angefangenen Satz.

„An Eva? Aber ich muß Ihnen gesteh-
en, der Gedanke ist mir gar nicht gekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wachdruck verboten.

**Die Zwangsvollstreckung
in das unbewegliche Vermögen im Gel-
tungsbereich der Grundbuchordnung
vom 5. Mai 1872, nach dem Geset-
ze vom 13. Juli 1883.**

(Schluß.)

Verfahren bei nicht vollendetem Grundbuche

Ist für Grundstücke, Bergwerkseigentum
oder Gerechtigkeiten ein Grundbuchblatt noch
nicht angelegt, was in den altländischen Pro-
vinzen wohl nur in vereinzelt Fällen vorkom-
men wird, so sind die im Wege der Zwangs-
vollstreckung einzutragenden Forderungen, unter
Ueberreichung des Schuldtitels und der Urkun-
den, welche den Nachweis liefern, daß der Schuld-
ner Eigentümer des Grundstückes ist, mit dem
Antrage auf Eintragung zu den Grundakten
anzumelden, und dann, bei Anlegung der Grund-
akten mit dem Vorrechte der etwaigen frühern
Pfändung einzutragen.

Wird der Antrag auf Zwangsversteigerung
oder Zwangsverwaltung gerichtet, so sind mit
diesem solche Urkunden vorzulegen, welche glaub-
haft machen, daß der Schuldner den Gegenstand
der Zwangsversteigerung, Zwangsverwaltung

im Eigenthumsbesitz habe. Es genügen hierzu
diejenigen Nachweise, welche die Eintragung des
Schuldners als Eigenthümers im Grundbuche
begründen, oder den Antrag auf Erlass eines
diese Eintragung bezweckenden Aufgebotes zuläs-
sig erscheinen lassen.

Zur Begründung des Antrages auf Zwangs-
verwaltung genügt daher allgemein, wenn das
Grundstück für die Forderung dringlich verhaftet
ist. Die Beibringung solcher Urkunden, welche
glaubhaft machen, daß der Schuldner sich im
Besitz des Grundstückes befindet.

Auf das auch bei unvollendetem Grundbuche
zu erlassende Ersuchen des Vollstreckungsgerichtes
und Eintragung des Sperrvermerkes hat der
Grundbuchrichter dem Ersteren ein Verzeichniß
derjenigen Ansprüche mitzutheilen, welche nach
den bestehenden Vorschriften und der dem Grund-
buchrichter bekannten Sachlage, oder auf Grund
zu den Akten erfolgter Anmeldung gehörig
bescheinigter Realforderung einzutragen sind.
Außer diesem Verzeichniß hat der legedachte
Richter den Gegenstand des Anspruches, die
demselben zu Grunde liegenden Urkunden, die
Person der Berechtigten, deren Wohnort oder
deren Vertreter zu benennen, und ersichtlich zu
machen, ob die Ansprüche endgiltig oder nur
als Vormerkung und in welcher Reihenfolge
einzutragen sein würden.

Dieses Verzeichniß tritt an Stelle der bei
sonstiger Zwangsversteigerung zu den Vollstre-
kungsakten vom Grundbuchrichter herüberzuge-
henden Abschrift des Grundbuchblattes, und sind
die in demselben namhaft gemachten Berech-
tigten neben dem betreibenden Gläubiger die
Interessenten des Verfahrens.

Die Rangordnung der Realberechtigten
richtet sich nach der Zeit ihres Pfandrechtes
und nach der durch das Gesetz gegebenen Rang-
ordnung bezüglich derjenigen zur Zwangsverstei-
gerung stehenden Immobilien, für welche ein
ordnungsmäßiges Grundbuch oder Artikel vor-
handen sind.

Die mit der Bekanntmachung des Versteige-
rungstermins zu erlassende Aufforderung an die
Realberechtigten hat dahin zu erfolgen, daß die
Legitimen ihre Ansprüche, welche nicht von selbst
auf den Erstehrer übergehen, und den für densel-
ben beanspruchten Rang spätestens im Versteige-
rungstermin, vor der Aufforderung zur Abgabe
von Geboten anmelden, und falls der betreibende
Gläubiger widersprechen sollte, glaubhaft machen,
widerigenfalls die Ansprüche, soweit dieselben oder
deren Rang nicht aus den Mittheilungen des
Grundbuchrichters hervorgehen, bei Feststellung
des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt werden
können, und bei Vertheilung des Kaufgeldes den
übrigen durch die Mittheilungen aus den Grund-
akten gehörig bescheinigten oder rechtzeitig ange-

meldeten und glaubhaft gemachten Ansprüchen im
Ränge werden nachgestellt werden.

Zahlt der Erstehrer das Kaufgeld nicht, so
hat sich die demnachstige Eintragung desselben,
bei Anlegung des Grundbuchblattes oder Arti-
kels, auf die von dem Erstehrer in Anrechnung
auf den Kaufpreis übernommenen, nicht von
selbst übergehenden Forderungen zu erstrecken,
und begründet diese Eintragung ein Pfandrecht
selbst für den Fall, daß der Erstehrer den ersan-
denen Gegenstand inzwischen anderweit veräußert
hat, und zwar mit dem Vorrang vor allen an-
dern dem Erstehrer oder dessen Rechtsnachfolger
bewilligten, oder gegen dieselben erwirkten Ein-
tragungen.

Merlei.

— Fusterwalde, 21. November. Just und
Ublisch, über deren Aufenthalt und Unthaten
täglich die ungeheuerlichsten und widersprechend-
sten Gerüchte in Kurs gesetzt wurden, und
welche die Furcht und den Schrecken der ganzen
Niederlausitzer Landbevölkerung bildeten, sind
wie bereits gemeldet, in Weissagel ergriffen
worden. Am genannten Tage, Nachmittags um
2 Uhr, wurden die Verbrecher, fest gebunden,
unter dem Andrang einer kolossalen Menschen-
menge in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß
eingeliefert. Die schwächlichen und dürftig aus-
sehenden Bursche, denen man die Folgen
unstillen Lebens und mangelhafter Ernährung
am Gesicht ansah, entsprechen durchaus nicht
dem Bilde, welches sich wohl mancher von den
gefürchteten Einbrechern gemacht hat. Ueber die
Gefangennahme selbst verlautet Folgendes: Der
Förster Köster aus Weissagel hatte schon länge-
re Zeit die Spuren der beiden Stralche in
seinem Revier bemerkt und endlich ihren Schlupf-
winkel in einem undurchdringlichen, von tiefen
Schluchten durchzogenen Dickicht in der Nähe der
sogenannten Rastgruben zwischen Groß-Bahr-
und Weissagel auskundschaftet. Gestern Morgen
umstellte er mit seinen Leuten das Terrain um-
drang vorsichtig in dasselbe ein. Die Ueberun-
gelung geschah mit solcher Schnelligkeit, daß
Verbrecher, von denen der eine schlief,
andere mit Reparatur seiner defekten Kleidungs-
stücke beschäftigt war, von den Waffen keine
Gebrauch machen konnten. In dem Schlupf-
winkel wurden zwei Gewehre, drei Revolver
mehrere Branntweinflaschen u. vorgefunden.
Der brave Förster hat sich durch sein energisches
Einschreiten die ihm zufallende Belohnung von
600 Mark redlich verdient.